

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.
pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 26.

Barmen, den 29. Juni 1888.

6. Jahrg.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel

bitten wir um schnelle Erneuerung des Abonnements, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Zugleich richten wir an unsere geehrten Abonnenten die Bitte, auch zur weiteren Verbreitung unseres Blattes nach Kräften beitragen zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt in allen Buchhandlungen, sowie bei allen Post-Aemtern des deutschen Reiches, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns 1 Mark pro Quartal. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für Luxemburg sowie die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Der „Feuerwehrmann“ ist eingetragen unter Nr. 1974 der deutschen Zeitungspreislifte.

Welche Abtheilung ist die wichtigste bei einer freiwilligen Feuerwehr? *)

Wer je Gelegenheit hatte, einer kleineren oder größeren Versammlung von Feuerwehrmännern der verschiedenen Abtheilungen beizuwohnen, der hat gewiß dieselben sehr häufig über die Frage: „Welches ist die wichtigste Abtheilung einer freiwilligen Feuerwehr?“ sprechen hören. Da ruft ein Steiger: „Wir Steiger haben die schwerste Aufgabe; wir müssen hinauf, dem Feuer am nächsten; wir müssen unser Leben dran setzen, um ein bedrohtes zu retten!“ „Dasselbe müssen wir auch thun“, unterbricht ihn ein Retter. „Wir müssen auch Menschen, werthvolle Möbeln, Geld, Werthpapiere, Acten u. s. w. ebenfalls mit Gefahr unseres Lebens retten“.

Da steht ein Spritzenmann von seinem Plaze auf und ruft mit heller Stimme den beiden zu: „Was wollt denn ihr Retter und ihr Steiger sagen und was könnt ihr machen, wenn wir nicht fleißig pumpen und euch kein Wasser bringen, ohne uns kann keine Feuerwehr bestehen. Nur Wasser löscht das Feuer. Wir Spritzenmänner sind die wichtigste Abtheilung.“

Schließlich drängt sich auch noch ein Ordner an diese drei heran. Mit gellender Stimme ruft er: „Was wollt ihr drei? Ordnung baut die Welt. Ohne diese kann kein Steiger, kein Retter und auch kein Spritzenmann etwas leisten. Nur wenn schöne Ordnung auf dem Uebungs- und Brandplaze hergestellt ist, dann könnt ihr alle ruhig, sicher und mit Erfolg arbeiten. Drum, zuerst kommen wir und dann erst ihr.“

Wer von diesen vierten hat recht, und wer unrecht. Wir müssen einem jeden von ihnen recht geben, wenn er seine Aufgabe richtig auffaßt und für sie sich begeistert. Wir müssen aber andererseits wieder einem jeden Unrecht geben, wenn er mit Geringschätzung auf seinen Kameraden und dessen Abtheilung herabsieht und sich und seine Abtheilung über dieselbe erhebt. Es hat eben eine jede Abtheilung ihre Aufgaben zu erfüllen, eine jede muß ihre Schuldigkeit thun, wenn die ganze Feuerwehr

das Rettungs- und Löschgeschäft bei einem ausgebrochenen Brande in rascher, sicherer und nutzbringender Weise bethätigen will. Wie bei einem Uhrwerke alles gut gemacht sein und richtig ineinander greifen muß, wenn die Uhr richtig gehen soll, oder wie ein einziger Finger allein nichts vollbringen kann, sondern einer den andern unterstützen muß, wenn die Arbeit rasch von statten und gut gelingen soll, so ist es auch bei einer gut geschulten Feuerwehr. Keine Abtheilung kann ohne die andere bestehen; eine ist so wichtig wie die andere, darum darf sich keine Abtheilung über die andere erheben wollen, keine das Prädicat „die wichtigste“ für sich in Anspruch nehmen wollen. Ein jeder Feuerwehrmann, mag er nun einer Abtheilung angehören, welcher er will, hat vor allen Dingen die Aufgabe, sich mit seinem Geräthe, das er zu bedienen hat, vertraut zu machen und es in gutem Stande zu halten, ruhig und sicher arbeiten zu lernen und sich vor jeder Hast und Ueberstürzung zu hüten. Er soll sich an Pünktlichkeit und Ordnung, Muth und Besonnenheit gewöhnen und bei Uebungen und insbesondere bei Brandfällen Ausdauer zeigen.

Er darf aber nicht glauben, daß er damit schon seine Schuldigkeit gethan hat! Das sei ferne! Der Steiger soll ganz genau den Dienst des Ordners kennen, ebenso sich mit der Aufgabe des Retters bekannt machen. Ihm darf die Spritze, ihre Einrichtung und Handhabung nicht ein unbekanntes Requisit sein.

Er soll mit ihr ebenso vertraut sein und mit ihr umzugehen verstehen, wie mit seiner Leiter. Umgekehrt müssen, wenn der Augenblick es erfordert, der Retter, der Ordner und der Spritzenmann auch Steigerdienste versehen können. Ein jeder Feuerwehrmann muß im Augenblick der Noth und Gefahr zugreifen können, wo Hilfe nöthig ist, sei es Steiger-, Retter-, Spritzen- oder Ordnerdienst zu verrichten. Nie sollte man aus dem Munde eines Feuerwehrmannes hören: „Das geht mich nichts an, ich bin Steiger, Retter, Ordner oder Spritzenmann“.

Damit aber ein jeder dies kann, muß er vor allen Dingen den guten Willen und dann die Fähigkeit dazu haben. Ersteren muß er allerdings schon mitbringen, wenn er in die Feuerwehr eintritt, den kann man ihm nicht gut anlernen, wenn auch langjährige Uebung und Gewöhnung hier manches fertig bringen mag.

Die Fähigkeit muß er sich durch fleißige Uebungen aneignen. Und die kann er sich auch aneignen, denn Gelegenheit hat er genug dazu, er darf sie nur benützen.

Eine jede freiwillige Feuerwehr sollte sich deswegen die Aufgabe stellen, ihre Mitglieder so auszubilden, daß ein jeder Feuerwehrmann überall eingreifen und arbeiten kann, wo Hilfe nöthig ist. Es dürfen also nicht einseitige Uebungen vorgenommen, d. h. ein Feuerwehrmann darf nicht auf ein bestimmtes Geräth allein eingeschult werden, sondern es müssen allseitige Uebungen veranstaltet d. h. jeder Feuerwehrmann muß befähigt werden, mit allen Geräthen umzugehen und sie zu handhaben. Daß dies mit einer Uebung nicht abgemacht ist, liegt auf der Hand. Es gehört hierzu viele Uebungen und Lust und Liebe, nicht bloß von der Mannschaft, sondern auch von den Chargirten. Nur große Ausdauer wird dies Ziel, das sich jede freiwillige Feuerwehr stecken muß, erreichen.

Dann werden auf Brandplätzen die Klagen, ob begründet oder unbegründet, sicher nach und nach immer weniger werden.

Die ersten Feuerwehrleute greifen dann, wenn sie auf einem Brandplaz ankommen, da an, wo die meiste Gefahr, demnach die erste Hilfe nöthig ist. Haben sie eine Arbeit verrichten müssen, die einer andern Abtheilung zukommt, so treten sie erst dann von derselben zurück, wenn genug Mannschaft auf dem Brandplaze angekommen ist von der Abtheilung, der diese Arbeit zukommt. Sie treten dann, wenn sie z. B. zur Spritzenmannschaft

*) Aus Ludwig Jung: „Für Feuerwehren“, Heft VIII.

gehören und Ketterdienst versehen, zu ihrer Abtheilung und an die Spritze. Neben der Unterstützung der Steiger und Ketter bedürfen einer solchen besonders die Ordner. Der Neugierigen bei einem Brande ist nämlich stets eine so große Zahl und darunter sind stets so viele Zudringliche und Unverschämte, daß ein jeder Feuerwehrmann mithelfen muß, dieselben vom Brandplatze wegzutreiben und denselben frei zu machen. Ist einmal die Ordnung hergestellt, dann ist sie leicht zu erhalten.

Wenn man bei allen Feuerwehren bestrebt ist, in dieser Weise jeden Feuerwehrmann so auszubilden, daß er befähigt ist und den guten Willen hat, jeden bei der Feuerwehr vorkommenden Dienst zu verrichten, dann erst sind wir dem uns gesteckten Ziele näher gerückt und die Feuerwehr wird den Anforderungen genügen, die man an sie stellt. Sollte es aber dahin kommen, dann müssen wir alle, Chargirte und Feuerwehrmänner, in Eintracht und Liebe fest zusammenhalten, getreu unseres Wahlspruches: „Einer für Alle und Alle für Einen“.

A. Bloß.

Unnötiges Ausräumen.

In Bezug auf das Ausräumen geschieht gewöhnlich eher zu viel als zu wenig. Es könnte gar manchmal das Fortschaffen von Mobilien ganz unterbleiben oder doch wenigstens mit viel mehr Ruhe und Vorsicht geschehen. Es zeigt sich mitunter bei den Bewohnern jener Häuser, die der Brandstätte zunächst gelegen sind, eine Aufregung, von der sich die Feuerwehrleute nicht sollten anstecken lassen. Man thut oft besser, die Nachbarkleute zu beruhigen, als ihnen in ihrem überflüssigen Ausräumen Hülfe zu leisten. Die Versicherungs-Gesellschaften schreiben vor, daß das Ausräumen nur aus dem in Brand gerathenen Gebäude selbst oder aus dem unmittelbar anstoßenden stattfinden darf. Wenn man sich in der Regel an diese Bestimmung hält, wird gar manchmal das eilige Fortschaffen beweglicher Gegenstände als unnötig zu bezeichnen sein. Wurde aber gegen die Police-Bedingungen der Versicherungs-Anstalt verfahren, so ist diese nicht verpflichtet, Ersatz für beschädigte oder verlorene Sachen zu leisten. Noch eins ist zu bemerken und zu beachten. Hier und da schleppen Feuerwehrleute die schwersten Möbel die Stiegen herab und Verletzungen sind hierbei gar nicht selten. Ein alter schwerer Kasten ist nicht so viel werth wie Leben und Gesundheit eines wackeren Familienvaters, der sich dadurch stark verletzt und längere Zeit arbeitsunfähig ist. Es sind ja auch Fälle vorgekommen, daß Wehrmänner nochmals ins brennende Haus eilten, um Möbel zu retten, als es schon zu spät war. Durch Einsturz von Decken und sonstigen Mauertheilen kamen dann schwere Verletzungen vor. Vorsicht und Ueberlegung sollten gerade bei solchen Arbeiten nicht außer Acht gelassen werden. Niemand soll auch mehr leisten wollen, als seine Kräfte erlauben. Ruhe ist oft besser wie Ueber-eilung und Ueberstürzung.

Feuilleton.

Das Gewitter.

Bekanntlich führen die Versuche, Gewitter-Erscheinungen wissenschaftlich zu erklären, auf Franklin zurück. Als dieser im Jahre 1752 unter einer Gewitterwolke einen Drachen steigen ließ, der mit eisernen Spizen versehen war, fand er nämlich, daß die nasse Schnur elektrisch geworden sein müsse, da, sobald er den Knöchel des Fingers daran hielt, ein elektrischer Funke übersprang. Franklin erklärte diese Erscheinung durch die noch heute gültige Annahme, die Gewitterwolke habe ebenso wie jeder andere elektrische Körper eine vertheilende Wirkung geübt, d. h. aus den Spizen des Drachen die ungleichnamige Elektricität an sich gezogen, die gleichnamige aber in der Schnur zur Erde hinabgetrieben. Wir haben uns also vorzustellen, daß die Gewitterwolken, in welchen sich freie, und zwar entweder positive oder negative Elektricität vorfindet, influierend sowohl aufeinander als auf Körper der Erdoberfläche wirken, und daß, sobald die Anziehungskraft der entgegen gesetzten Elektricitäten den Widerstand der sie trennenden Luftschicht zu überwinden vermag, unter Entwicklung von Licht und Wärme eine Entladung erfolge. Hiermit stimmt die Erfahrung, daß der Blitz besonders gern in hervorragende Gegenstände, namentlich wenn diese gute Leiter sind, einschlägt. Durch ihre Annäherung häuft die Gewitterwolke auf der Oberfläche der irdischen Körper die Elektricität an, diese zieht sich in die der Wolke zunächst liegenden Spizen, und sobald der trennende Raum kleiner wird, als die Schlagweite, erfolgt das Ueberspringen des elektrischen Funkens — es blitzt, und der Blitz schlägt zugleich in den irdischen Gegenstand ein. Diese Blitze sind in den meisten Fällen Zickzackblitze und ihre Wirkungen höchst mannigfaltig. Schlagen sie direct in die Erde, so entstehen häufig jene merkwürdigen Blitzröhren (Zulgurite), welche man zuerst auf der Paderborner Haide, dann aber in größter Anzahl und ausge-

Neuere Erfindungen

auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens.

(Bericht des Patent- und Technischen Bureau von Gerson & Sasse, Berlin SW.)

Rettungsapparat zur Benutzung in Feuergefähr. H. Sorge in Bielefeld. — Der Apparat soll zur Selbstrettung von Personen aus hochgelegenen Räumen dienen und ist besonders für Theater, Versammlungsorte, Fabrikäle, Speicher u. s. w. bestimmt. Das zum Herablassen zu verwendende Seil ist auf eine konische, mit einer Bremse verbundene Seiltrommel gewickelt und zwar so, daß die Windungen an dem kleinen Ende des Trommelfegels beginnen. Infolge dessen wird sich die Bremscheibe um so schneller drehen, je mehr Seil abgewickelt wird, so daß das Zunehmen der Geschwindigkeit beim Herablassen aufgehoben wird. Zur Vermeidung des Anstreichens der sich herablassenden Person an der Wand besitzt der Apparat eine eigenthümliche Ablenkvorrichtung. Die Seiltrommel ist an einer Console angebracht, welche nahe am äußern Ende eine Leitrolle enthält. Ueber letztere läuft das Seil, außerdem aber noch über einen Hebel, dessen Drehpunkt auch derjenige der Leitrolle ist. Außerhalb des Drehpunktes besitzt der Hebel ein Gegengewicht, welches ihn so stellt, daß sein Ende gegen die Wand zeigt und die Schlinge, welche sich am Ende des Seiles befindet, von der im Gebäude befindlichen Person ergriffen werden kann. Ist dieses jedoch geschehen und hat die betr. Person sich an die Seilschlinge gehängt, so stellt sich der Ablenkhebel senkrecht, so daß das Herablassen unter der Leitrolle und damit in ausreichender Entfernung von der Wand erfolgt.

Bericht

über die Thätigkeit der Feuerwehr der Stadt Köln im Jahre 1887/88.

(Im Auszuge. — Schluß.)

An Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken sind beschafft: eine Garnitur Tuchröcke, Tuchhosen, Mützen, Halsbinden, Drillröcke, Drillhosen und Handschuhe.

Gleichzeitig mit Indienststellung der Dampfspritze wurde der Schlauchbestand um 36 weite gummirte Hanfschläuche und 6 Gummispiral-Saugeschläuche für die Dampfspritze vermehrt. Die weiten gummirten Hanfschläuche haben eine Länge von je 25 Meter erhalten; ihre Gesamtlänge beträgt demnach 900 Meter. Druck- und Saugeschläuche für die Dampfspritze erhielten Grether-Witte-Kuppelung, welche die Einführung verschiedener Anschluß-Standrohre an die Wasserleitung nothwendig machten, wenn einerseits mit den Dampfspritzen-Druckschläuchen als Hydranten-Abtheilung

zeichneter Entwicklung am Gipfel des kleinen Ararat beobachtet hat. — Außer dem Licht entwickelt der Blitz Wärme; daher zündet er, wenn er in Bäume oder Häuser schlägt, schmilzt mitunter Metallgegenstände, welche von ihm ereilte Personen bei sich tragen. Spuren schmelzender Wirkung können als Beweise gelten, daß Niemand direct vom Blitze erschlagen worden sei, während Tödtung scheinbar ohne jede Veränderung im Organismus auf die Wirkung des Rückschlages zurückgeführt wird. Unter Rückschlag stellen wir uns eine Art Blitzschlag im menschlichen Körper selbst vor, hervorgerufen dadurch, daß die Gewitterwolke, während sie erst eine Vertheilung der Elektricität im menschlichen Körper zur Folge hatte, durch ihre Entladung in der Nähe eine plötzliche Wiedervereinigung der in Kopf und Beine abgedrängten Elektricitäten bewirkte.

Häufiger als die Zickzackblitze treten bei jedem Gewitter die sogenannten Flächenblitze auf, welche die Wolken wie von einem Centrum aus erhellen, so daß es scheint, als ob sich das Gewölk öffnen würde. Nach diesen Blitzen, welche wir als Entladungen zwischen Wolke und Wolke betrachten, setzt der Donner stets gleich mit Rollen ein, welches nach immer schwächer werdenden momentanen Verstärkungen allmählich erlischt, während nach Zickzackblitzen in der Regel ein fürchterbares Krachen von dem Rollen deutlich zu unterscheiden ist. Bei Flächenblitzen in höheren Regionen sehen wir oft nur den Lichtschein, ohne Donner zu vernehmen, theils weil die Wolken in höheren Luftschichten minder dicht und daher schwächer geladen sind, theils weil der Donnerschall auf dem Wege von dünneren durch dichtere atmosphärische Schichten abgeschwächt wird. Wir bezeichnen solche Blitze ohne Schallentwicklung als Wetterleuchten, auch wenn sie am fernen Horizont auftreten, wobei man es, wie schon 1858 Abt Reschhuber in Kremsmünster nachwies, mit dem Widerschein der Blitze eines entfernten Gewitters zu thun hat.

Der Donnerhall, welcher entsteht, indem Luft plötzlich nach dem durch den elektrischen Funken geschaffenen Ort der Verdünnung zusammenstürzt, ist eine sehr verwickelte Erscheinung.

vorgegangen, und wenn andererseits unmittelbar aus der Wasserleitung gesaugt werden sollte.

Im Schlauchbestand für Spritzen traten folgende Aenderungen ein: Als unbrauchbar sind im Laufe des Jahres ausgemustert 11 enge gummirte Hanfschläuche = 165 Meter, dahingegen neu beschafft 13 enge gummirte Hanfschläuche = 195 Meter, so daß eine Vermehrung um 30 Meter stattfand.

Von den rohen Hanfschläuchen wurde 1 ausgemustert und nicht ersetzt, was eine Verminderung des Bestandes um 15 Meter zur Folge hat.

Der Bestand der für Feuer brauchbaren Schläuche (Spritzenkaliber) betrug am 31. März ds. Jz. 60 Rohrschläuche = 900 Meter, 134 enge gummirte Hanfschläuche = 2010 Meter, zusammen 2910 Meter.

Die für Feuer unbrauchbaren Schläuche sind wie in den Vorjahren zuerst noch einige Male zum Spülen von Canälen u. s. w. benutzt und schließlich zu Füllschläuchen für die Veriefelungswagen zerschnitten worden.

Für das Einstemmen von Baugruben, Rohrgräben, das Spülen von Canälen und Straßen wurden die nöthigen Schläuche dem Bestand der Lederschläuche entnommen, welcher im Allgemeinen nur für diese Arbeiten gehalten, aber auch bei Feuer als Reserve-Schlauchmaterial für außergewöhnliche Verhältnisse in Thätigkeit kommen kann.

Von den Lederschläuchen wurden als unbrauchbar ausgemustert: 14 Stück Lederschläuche = 210 Meter, neubeschafft 8 Stück Lederschläuche = 120 Meter, der Bestand also um 6 Stück = 90 Meter verringert.

Der Bestand an Lederschläuchen betrug am 31. März d. J.: 42 Stück Lederschläuche = 630 Meter.

Mit der Indienststellung der Dampfspritze ist der Bestand an Pferden um 2 Pferde, von 8 auf 10 Pferde gestiegen, welche durch den Fuhrunternehmer Strohe gegen 1000 Mark für Pferd und Jahr Vergütung ständig gestellt wurden. Die Pferde entsprachen den zu stellenden Anforderungen.

Im vergangenen Jahre ist in der Altstadt eine öffentliche Meldestelle an St. Katharinen 10 und eine private im Hotel Ernst, Frankgasse 3—5 errichtet worden.

In der unterirdischen Leitung trat in der Rückleitung von Linie 4 (frühere Linie 9) Nebenfluß ein und wurden zur Beseitigung desselben in der Victoria- und Ursulastraße 154 Meter 1 adr. Kabel verlegt.

Das vor 3 Jahren begonnene und erweiterte Rohrnetz wurde auch in diesem Jahre nach Bedarf und bei eintretenden Nebenflüssen erweitert. Es wurden 1460,50 Meter Eisenrohr verlegt und zwar für Linie 1 in der Severinstraße 276,40 Meter, für Linie 2 auf dem Rothgerber- und Weidenbach 347,60 Meter und in der Poststraße 201,30 Meter. Für Linie 4 in der Zeughausstraße und Mohrenstraße 418,90 und für Linie 3 in der Pütz-

gasse, Glockengasse, Hämergasse und Breitestraße 225,90 Meter. 21 Untersuchungsschächte wurden überall, wo eine Richtungsänderung der Rohre nothwendig war, eingebaut. In die Rohrleitung wurden an Stelle der Kabel starke Guttapercha-Drähte eingezogen. In den Linien 2, 3 und 4 sind die Abzweigungen nach den Meldestellen Rothgerberbach, Weidenbach, Poststraße, Stadttheater, Breitestraße 76 und Gereonsstraße mit 40 Millimeter Eisenrohr, welches bis unter den Feuermelder reicht, hergestellt.

In der oberirdischen Leitung traten häufiger Störungen von mehr oder minder langer Dauer ein, namentlich in den Monaten, in welchen von der kaiserlichen Oberpostdirection Neuanlagen für Fernsprech-Anschlüsse gemacht wurden, weil es häufig nicht zu vermeiden ist, daß bei den vielen Drähten während der Arbeit Berührungen untereinander vorkommen. Außerdem traten Störungen ein durch Verühren oder Verschlingen von Drähten bei starkem Wind u. s. w. Die Fehler wurden von der kaiserl. Telegraphen-Verwaltung baldigst beseitigt.

Ein Mißbrauch der öffentlichen Feuermelder durch böswillige Alarmirung trat 8 Mal ein; außerdem wurden 9 Mal äußere Scheiben zerschlagen vorgefunden, ohne daß alarmirt war. In den meisten Fällen sind die Scheiben durch Kinder eingeworfen worden.

Auf der zwischen den beiden Feuerwachen vorhandenen Sprechlinie mußten 1324 Telegramme befördert werden.

Bei den 622 stattgehabten Alarmen sind 643 Meldungen abgegeben worden und zwar: 1 Mal an 4 Meldestellen, 2 Mal an 3 Meldestellen, 14 Mal an 2 Meldestellen, 596 Mal an 1 Meldestelle, 6 Mal mittels Fernsprecher, 1 Mal auf Brandstelle, 1 Mal von Curassierkaserne Deutz, 1 Mal mittels Depesche von Ehrenfeld.

Es wurden benutzt: die äußeren Zugvorrichtungen 222 Mal, die Feuermelder im Hause 19 Mal, auf beiden Feuerwachen direct gemeldet 393 Mal, die Fernsprecher 6 Mal, auf Brandstelle 1 Mal, der Feuermelder in Deutz 1 Mal, der Staats Telegraph 1 Mal.

Die große Zahl der auf beiden Feuerwachen direct abgegebenen Meldungen betrifft zum größten Theil Schornsteinbrände und Wasserrohrbrüche.

Im Monat März und April fand eine Untersuchung sämtlicher Blitzableiter auf städtischen Gebäuden durch den Telegraphen-Mechaniker Rohde statt.

Der Abschluß des Etats für 1887/88 ergibt gegen den Voranschlag von 128 978,30 M. eine Ausgabe von 128 321,90 M., so daß 656,40 M. erspart wurden.

Der Bestand der Unterstützungskasse stellte sich am 1. April 1887 auf 3758,29 M., am 31. März 1888 betrug derselbe 3727,90 M., wovon sich 3402,46 M. auf der Sparkasse befinden, während 325,44 M. baar vorhanden sind.

Ursprünglich glaubte man seine Dauer von der Länge des Blitzes abhängig oder hielt sie für eine Wirkung des Schoss; jezt weiß man, daß noch andere Factoren in Frage kommen. Wenn ein Zickzackblitz schräg durch mehrere Wolkenschichten bricht, so kann er eine Länge von 6000 Meter erreichen. Hat er nun gerade die Richtung gegen den Beobachter und schlägt er in der Nähe desselben ein, so hört dieser den Donnererschlag unmittelbar; bis aber das Rollen vom entferntesten Punkte hörbar wird, dauert es, da der Schall 340 Meter per Secunde zurücklegt, mehr als 20 Sekunden. Der Beobachter kann sich indeß auch am unteren Ende einer Geraden befinden, die er sich von seinem Standorte senkrecht auf die Bahn des Blitzes gezogen denkt. Dies wird der Fall sein, wenn der Blitz z. B. nordwestlich von dem Beobachter einsetzt, um südöstlich von demselben einzuschlagen. Das erste Rollen muß dann in der Richtung jener Senkrechten hörbar werden, später folgt ein doppeltes Grollen, und der Hauptschlag, welchem vielleicht wieder einfaches Rollen nachfolgt, wenn der Entstehungspunkt des Blitzes weiter gegen Nordwesten hin liegt, als der Schlagpunkt gegen Südosten. Daß Blitze sich derart im Scheitel des Beobachters kreuzen, kann natürlich nur beobachtet werden, wenn der Standort nahe unter dem Gewittercentrum sich befindet; in den meisten Fällen wird man die Blitze seitlich zuden sehen. Die Sekunden, welche man vom Blitz bis zum Donnergeräusche zählt, bezeichnen auch in diesem Falle den nächsten Punkt der Bahn des Blitzes.

Wie Entfernung des Blitzes auf die Intensität, Länge und Richtung der Blitzbahn auf die Dauer, so wirken die verschiedenen Medien, welche der Blitz durchläuft, auf die Qualität des Donners. Dr. Reis hat des Ausführlicheren gezeigt, daß der Schall unmöglich von allen Punkten der Blitzbahn aus gegen den Beobachter hin die gleichen Widerstände vorfinden könne; die verschiedene Intensität der Schallinterferenz muß daher nothwendig einen Wechsel von Verstärkungen und Abschwächungen des Schalles — das Rollen — hervorbringen. Dieses Rollen kann abermals

modificirt werden durch Reflexion des Schalles seitens irdischer Gegenstände, wie wir dies an der außerordentlichen Stärke des Donnergerolles in den Gebirgstheilen wahrnehmen.

Außer den Zickzack- und Flächenblitzen kennt man bekanntlich noch eine dritte, höchst seltene Erscheinungsform, die globulären oder Kugelblitze. Dieselben erscheinen in Form von Feuerkugeln, haben im Gegensatz zu den anderen Blitzen eine beträchtliche Erscheinungsdauer und plagen gewöhnlich, nachdem sie weißglühend geworden, unter explosiver Wirkung. Ueber ihr Vorkommen liegen mehrfache zuverlässige Beobachtungen vor. Die Ursache ihrer Entstehung ist indeß noch vollkommen unbekannt.

Ähnliches ist mit den St. Elmsfeuern der Fall, Lichtbüscheln, welche an den Spitzen irdischer Gegenstände, namentlich bei schwach gewitterhaftem Zustande der Atmosphäre auftreten. Dieselben waren schon den Alten bekannt, welche ihnen, wenn sie einzeln vorkamen, als Helenafeuer ungünstige, bei paarweisem Vorkommen (Castor und Pollux) günstige Vorbedeutung beimaßen. Man erklärt diese Licht-Entwicklung als schwache elektrische Entladung, bedingt durch die Influenz niedrig gehender elektrischer Wolken auf Gegenstände der Erdoberfläche.

Wo immer auf der Erde Gewitter vorkommen, sind dieselben fast stets mit starkem Regenschall, in den gemäßigten Erdstrichen auch häufig mit Hagelschlag verbunden. Die Betrachtung dieser Niederschläge führt unmittelbar auf die allgemeinen Bedingungen, unter welchen Gewitter entstehen.

Fassen wir die geographische Vertheilung der Gewitter ins Auge, so finden wir zunächst, daß Gegenden, wie die Sahara, die Wüste Gobi, ferner Peru, wo oft jahrelang kein Niederschlag fällt und selbst Wolken zu den Seltenheiten gehören, vollständig gewitterlos sind. Dagegen kommen im Kalmengürtel täglich und in allen Gegenden der heißen Zone um so zahlreichere und stärkere Gewitter vor, je stärkere Niederschlagsmengen dort jahraus jahrein fallen. Ostindien hat die meisten Gewitter zur Zeit des Umstehens der Monjune; dort wie in Westindien erscheinen sie namentlich

Ferner sind an Cautionen der Chargirten und Feuermänner der Berufs-Feuerwehr und der 1. Compagnie der Reserve-Feuerwehr vorhanden 2100,22 M.

An Geschenken von Privaten und Feuerversicherungs-Gesellschaften gingen 150 M. ein, welche bei der Unterstützungskasse vereinnahmt wurden. Außerdem erhielten der Feldwebel, 3 Oberfeuerleute und 7 Feuermänner für energisches und unerschrockenes Vorgehen beim Retten von durch Feuer und Hitze bedrohten Personen, bei den Bränden Severinstraße 87 und Hohepforte 9A, vom Oberbürgermeisteramt eine Belohnung von 220 M.

III. Dienstliche Nebenarbeiten.

In der Neustadt wurde das Beriefeln der Straßen und Plätze wie im Vorjahr betrieben, in der Altstadt auch auf die Straßen Unter Fettenhennen, Wallrafsplatz, Hohestraße, Hohepforte, Waidmarkt, Perlengraben, Ulrichsgasse, Severinstraße bis zum Severinsthore ausgedehnt.

Zu diesem Zwecke wurde ein neuer Wagen eingefstellt.

Außerdem wurden 6 weitere neue Wagen beschafft, so daß jetzt 19 vierrädrige Wagen vorhanden sind.

Der zweirädrige Wagen wurde an den Garten-Director Herrn Kowalek übergeben, um bei Beriefelung der Gartenwege Verwendung zu finden.

Die Beriefelung begann am 9. April und endete am 27. September und wurde in dieser Zeit an 71 ganzen und 42 halben Tagen ausgeführt.

Die dienstfreie Mannschaft reichte für die Sicherheitswachen in den Theatern, dem Gürzenich, dem Circus u. s. w. nicht immer aus, so daß Oberfeuerleute und Mannschaften der 1. Compagnie der Reserve-Feuerwehr zur Aushilfe herangezogen werden mußten.

Es wurden Wachen gestellt: im Stadttheater, im Circus, am Rheinaufhafen, am nördlichen Sicherheitshafen, im Gürzenich bei Concerten und Bällen und in der Feste-Gesellschaft.

Auf Veranlassung der Stadtbauämter wurden vielfach dienstfreie Mannschaften beordert, um Canäle zu spülen, Umzugsarbeiten im Rathhaus und Archiv auszuführen u. s. w.

Alle Arbeiten beim Einrichten und Verändern der Feuermeldestellen führten Feuermänner unter Aufsicht des Telegraphen-Mechanikers aus.

Die Ausbesserung der Schläuche, der Stiefel, der Bekleidungsstücke, des Inventars der Wachräume, der Geschirre u. s. w. geschah durch Feuermänner auf den Werkstätten der Feuerwehr.

Aus den sämtlichen Nebenarbeiten erwuchs den Chargirten und Feuermännern eine besondere Einnahme, welche im Durchschnitt betrug: für den Feldwebel 226 M., für jeden Oberfeuermann 185,20 M., für jeden Feuermann oder Fahrer 155,69 M.

Köln, den 20. April 1888.

Brüllow, Brand-Director.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Dem Vorgange in anderen Provinzen folgend, hat der Provinzial-Verwaltungsrath der Rheinprovinz beschlossen, einen Feuerlösch-Inspector anzustellen. Demselben soll insbesondere obliegen, von den Feuerlösch-Einrichtungen der Gemeinden Kenntniß zu nehmen, die Einrichtungen von Feuerwehren anzuzeigen und die Gemeindebehörden auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens überhaupt mit seinem Rathe zu unterstützen. Die Obliegenheiten eines Feuerlösch-Inspectors sind vorläufig dem Techniker Reim bei der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät übertragen worden.

* * *

Nachträgliches vom Verbandsfeste.

In unserem Bericht in Nr. 24 d. Bl. ist in der Beschreibung der Ausstellung gelegentlich des Feuerwehr-Verbandsfestes in Bochum durch ein Versehen die Ausstellung der Firma C. D. Magirus in Ulm ausgeblieben; dieselbe enthielt, wie wir heute noch nachtragen wollen, eine große Collection Gegenstände zur persönlichen Ausrüstung des Feuerwehrmannes, welche wegen ihrer soliden und eleganten Ausführung allseitige Beachtung fanden, ferner waren von Magirus ausgestellt: aufs dauerhafteste gefertigtes Sprungtuch, Rettungsschlauch und Selbstrettungs-Apparate, eine Sammlung höchst interessanter Photographien und Modelle, welche eine genaue Darstellung der in der Fabrik gefertigten Feuerspritzen und Rettungsleitern geben, letztere in den verschiedensten Stellungen und von Mannschaften bestiegen; man sieht schon aus diesen Abbildungen die große Leistungsfähigkeit der Fabrik. An Leitern hatte Magirus eine 16 m hohe Balance-Leiter von einfachster Construction ausgestellt, bezüglich der näheren Beschreibung dieser sehr empfehlenswerthen Leiter verweise auf den untenstehenden Prüfungsbericht der Feuerwehr-Iglau, welche erst vor kurzem genau dieselbe Magirus'sche Patent-Leiter erhielt und sich außerordentlich befriedigend darüber äußert. Eine weitere von Magirus ausgestellte Balance-Leiter ist ausgezogen 14 m hoch, in liegendem Zustande, also im Magazin resp. auf dem Transport aber nur 5 1/2 m lang. Diese neueste Leitern-Construction von C. D. Magirus in Ulm überrascht geradezu durch die unglaublich leichte Handhabung. Diese Leiter wird durch einen Schwung mit einem Finger aufgerichtet, — es ist daher nicht zu verwundern, daß dieselbe den ungetheilten Beifall der Interessenten fand.

Die „Iglauer Zeitung“ vom 3. Juni schreibt: Die von Herrn Commercienrath C. D. Magirus in Ulm für die hiesige Feuerwehr gelieferte Patent-Leiter (Construction G.) hat sich bei den wenigen Übungen, die bis jetzt mit derselben vorgenommen wurden, glänzend bewährt. Was die Handhabung betrifft, sollte man nicht glauben, daß es noch etwas Einfacheres gibt. Das

als Begleiter der Wirbelstürme. Gegen die Pole hin nimmt Anzahl und Heftigkeit der Gewitter im Allgemeinen ab, derart, daß die Polargegenden selbst wieder vollständig gewitterlose Gebiete darstellen. Eingehende Discussion dieser Thatsachen ergibt im Verein mit directer Beobachtung, daß Gewitterwolken sich von anderen Wolken nur durch die Raschheit ihrer Bildung unterscheiden. Je rascher Wasserdampf aufsteigt, desto größer ist die Reibung der einzelnen Bläschen an der Luft. Bei dieser Reibung entsteht Electricität, welche zu um so größerem Theile an der Oberfläche der Bläschen haften bleibt, je rascher der Aufstieg erfolgt und je mehr durch Zusammenfließen der Bläschen Oberflächentheile verschwinden, deren Electricität sich auf der übrigen Oberfläche ausbreitet. Alle Oertlichkeiten, in denen oft dampferfüllte Luftströme rasch in kältere Regionen aufsteigen, sind sonach geeignet zur Bildung elektrischer Wolken; ob diese sich in einzelnen Fällen wirklich entladen, hängt von dem Vorhandensein conträrer und cyclonaler Strömungen ab, welche verschiedene Wolken oder Wolken und kältere Luft einander nähern und dadurch die eingeleiteten Condensationsprocesse beschleunigen.

Die Gewitter haben eine tägliche und eine jährliche Periode. Im Sommer, wo der absolute Dampfgehalt der Atmosphäre am größten und die Möglichkeit raschster Wolkenbildung durch aufsteigende dunstreiche Luftmassen gegeben ist, sind sie am häufigsten, und in der heißen Jahreszeit selbst wieder treten sie vorwiegend in den heißesten Nachmittagsstunden auf. Um diese Zeit ist bei uns im Sommer die Bewölkung am größten und nimmt gegen Abend langsam ab, während sie Morgens sehr oft gleich Null ist. Abends sind daher Gewitter häufig, Morgens sehr selten. In Europa treten ausgebreitete Gewitter gewöhnlich im Gefolge atlantischer Depression auf, und zwar auf dem Continente fast ausschließlich im Sommer, in Nordwesteuropa hingegen auch häufig im Winter. England und Scandinavien haben bekanntlich im Winter eine weit höhere Temperatur als Mitteleuropa, im Juni hingegen, wo Mitteldeutschland, Ungarn und Mittelrußland schon

häufig des Morgens bis 20 Grad Wärme notiren, steht das Thermometer dort kaum über 10 Grad. Ursache hiervon sind im Winter der warme Wassermassen an die Küste werfende Golfstrom, sowie die feuchten warmen Südwestwinde, im Sommer die kühlen Nordwest- und Nordwinde von dem gerade dann durch nordische Eismassen stark abgekühlten Meere her. Im Winter greift die polare Strömung aus dem nördlichen und nordöstlichen Europa regelmäßig in jene nordwestlichen Länder nur über, um allsogleich von den warmen dunstreichen Meerwinden, die sich im Gefolge der atlantischen Depressionen einstellen, wieder abgelöst zu werden; die Folge sind reichliche Niederschläge und häufige Gewitter, welche um so gefährlicher sind, als die Gewitterwolken im Winter sehr niedrig schweben. Die Zone der Wintergewitter greift von Nordwest her bis zum westlichen Deutschland vor; in Osteuropa werden elektrische Erscheinungen im Winter nie beobachtet, weil die südwestlichen Winde auf ihrem Wege dorthin schon den größten Theil ihrer Wärme und Feuchtigkeit niedergeschlagen haben.

Gewitter, welche im Gefolge atlantischer Depressionen auftreten (Mohn nennt sie Wirbelgewitter), beschreiben häufig eine lange schmale Bahn und lassen nicht selten eine Fortpflanzung von Frankreich bis Scandinavien oder von Westdeutschland bis nach Ungarn erkennen. Sogenannte Wärmegewitter hingegen entstehen meist vereinzelt im Hochsommer und zeigen, selbst wenn sie zu gleicher Zeit zahlreich auftreten, keine gesetzmäßige Vertheilung.

Ueber die Besonderheiten der Gewitter in verschiedenen Ländern haben zahlreiche Forschungen der letzten Jahre, welche sich namentlich auf die systematischen Gewitterbeobachtungen gründen, Licht verbreitet. Die Gewitter Belgiens wurden von Lancaster, jene Bayerns und Württembergs von Bezold, jene Mitteldeutschlands von Asmann und Wellmann einer Discussion unterzogen. Hann verbreitete sich über die Gewitterbeobachtungen in Wien (seit 1853 angestellt), Ferrari über die Gewitter Italiens in den Jahren 1880 und 1881.

Aufstellen, Verlängern in den Senkel oder Schrägstellen, das Verkürzen und Niederlegen wird alles nur nach Sekunden gezählt. Die ersten Uebungen, welche mit der Leiter sogleich nach deren Eintreffen in Iglau unter der Leitung des Exerciermeisters F. Hintische vorgenommen wurden, haben nicht nur den Feuerwehrmännern, sondern auch dem zahlreich anwesenden Publikum gezeigt, daß in 8 Sekunden die Leiter aufgerichtet und in weiteren 15 Sekunden die Leiter auf 18 m Höhe bestiegen werden könne. Mehr ist füglich nicht zu verlangen. Die Leiter ist dreitheilig und mit Spindel-Terrain-Regulierung versehen, eine Anordnung, welche Erstaunen hervorruft, sobald man sieht, wie die Leiter in der kürzesten Zeit auch auf sehr unebenem Pflaster in den Senkel gestellt werden kann. Bei der Belastungsprobe, welche am vergangenen Montage im Beisein des Feuerwehr-Commandos, des Ehrenmitgliedes Herrn Dr. Juder und vieler anderer Persönlichkeiten stattfand, konnte die Wahrnehmung gemacht werden, mit welcher Sicherheit sich der Steiger einer solchen Leiter anvertrauen kann. Im vollständig ausgezogenen Zustande wurde die Leiter belastet, indem an der obersten Sprosse ein Seil befestigt ward, woran sich vier handfeste Steiger hängten, die Leiter machte eine kaum merkliche Neigung nach vorn. Eine weitere Belastung wurde vorgenommen, indem man die Leiter schräg stellte, so daß von der obersten Sprosse senkrecht herab bis zur Fahrachse eine Entfernung von 7 m entstand. In dieser Schrägstellung hängte sich ein Steiger an, die Leiter rührte sich abermals nicht. Das ergibt ein Resultat, welches noch von keiner mechanischen Schiebelleiter erreicht worden ist. Die Anordnung der einzelnen Leitertheile ist durchwegs eine ganz außerordentlich zweckmäßige, so z. B. bei den Bänder-Verbindungen an den Leiterholmen, bei den kleinen Gegengewichten zu der Leiterperre, bei dem Senkel zum Geradstellen, beim Zeigerapparat für das Schrägstellen. Setzt man die Kurbeln zur Verlängerung der Leiter in Bewegung, so bewegen sich beide Leitertheile zugleich in die Höhe u. s. w. Das Sicherheitsgefühl der Steiger wird namentlich durch die Bänder-Verbindungen der Leiter wesentlich gestärkt. Soll die Leiter liegend bergab gefahren werden, was wohl in Iglau bei den unebenen Straßenpflastern sehr leicht vorkommen kann, so drückt man die eisernen Deichselarme gegen den Boden. An den Deichselarmen befinden sich Spigen, welche als Bremsen dienen. Wird die Leiter im aufgerichteten Zustande gefahren, so muß dies selbstverständlich mit Vorsicht geschehen. Das große Gegengewicht kann hierbei auf den Deichselarmen bis zum Leiterfuß herunterkommen, muß aber vor dem Besteigen der Leiter wieder in seine Lage oben an den Deichselarmen befestigt werden. Was nun die Ausführung der Leiter betrifft, so ist dieselbe in allen ihren Theilen eine ganz vorzügliche und gereicht sie der weltberühmten Firma C. D. Magirus nur zur Ehre. Unserem löblichen Feuerwehr-Commando, welches stets bestrebt ist, in Würdigung der Wichtigkeit der gesamten Feuerwehrsache dies Institut stets mit

neuen gediegenen und den Zeitverhältnissen angepaßten praktischen Geräthen zu versehen, sei hiermit der beste Dank für dessen Bemühungen um die größtmögliche Sicherheit unserer Stadt öffentlich ausgesprochen.

* * *

* **Altena.** Die freiwillige Feuerwehr des Amtes Altena (Obstfeld, Nachrodt) hatte zum Andenken an unseren hochseligen Kaiser Friedrich an der Kaiser-Wilhelm-Eiche einen prachtvollen Kranz niedergelegt. Dieser Kranz ist in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. von ruchloser und böswilliger Hand in schändlicher Weise demolirt worden. Die Feuerwehr hat nun beschloßen, demjenigen, welcher den Thäter so angibt, daß er gerichtlich belangt werden kann, eine Belohnung von 36 Mark zu Theil werden zu lassen. Hoffentlich wird es gelingen, den rohen Burschen zu entdecken.

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Ein offenes Wort an die Leiter des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Der weise Sokrates sagte: „Damit ein Unternehmen gedeihen kann, muß dasselbe nicht allein von der Sonnen-, sondern auch von der Schattenseite betrachtet und die zu Tage tretenden Mängel ausgemerzt werden.“ — Diese Worte des großen Griechen sind in etwa auch auf unsern Feuerwehr-Verband anzuwenden, weshalb ich die ehrenwerthen Herren des Landes-Ausschusses höflichst bitte, mich gütigst entschuldigen zu wollen, wenn ich nachstehend in offenen freien Worten, wie es sich dem Feuerwehrmann ziemt, ein wenig das schöne nützliche Unternehmen „Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband“ bespreche, versichernd, daß die folgenden Zeilen nichts anderes bezwecken, als zur weiteren Ausbreitung, zur vermehrten Ausbildung und einheitlichen Gestaltung des Feuerwehrwesens im Großherzogthum anzuregen.

An dem Tage (14. Januar 1883), an welchem 30 Vertreter Luxemburger Feuerwehren in einem der festlich decorirten Säle der städtischen Primärschule zu Diekirch versammelt waren, um den Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband, zur Ausbreitung, Ausbildung und einheitlichen Gestaltung des Luxemburger Feuerwehrwesens, zu constituiren, besprach die zu Leipzig erscheinende „Feuerprize“ in ihrer Nr. 3, Jahrgang 1883, die hohe Bedeutung des Unternehmens und richtete am Schlusse ihres Leitartikels folgende Worte an den Ausschuß des neu gegründeten Feuerwehr-Verbandes: „Wir hoffen zuversichtlich, daß dem neuen Verbande die ausgiebige Unterstützung der Behörden zu Theil wird, deren er zu seiner vollen Wirksamkeit bedarf; möge derselbe (der Verband) aber auch nie vergessen, daß die besten Wurzeln seiner Kraft in der energischen und aufopfernden eigenen Thätigkeit bestehen, die durch nichts anderes ersetzt werden kann.“ Die

Es ergab sich aus diesen Untersuchungen, daß die atmosphärischen Verhältnisse, unter welchen Gewitter zu Stande kommen, überall so ziemlich dieselben sind. Bei hohem Barometerstande sind Gewitter sehr selten, dagegen entstehen sie häufig, wenn mittlerer Luftdruck herrscht und die Gradienten klein sind, d. h. der atmosphärische Druck über weite Flächen gleichmäßig vertheilt ist. Denn gleichmäßig vertheilter nicht hoher Druck begünstigt die Entstehung localer Depressionen, besonders wenn die Temperatur die Normale überschreitet, und überall haben die Gewitter sich als kleine Depressionen erwiesen: die Luft weht in Spiralen gegen ein Centrum. Dabei ist jedoch jener Wind, welcher in der Richtung bläst, in der das Gewitter fortschreitet, der kräftigste und anhaltendste, und da der weitaus größte Theil der Gewitter aus Westen kommt (in Belgien aus Südwest, in Italien aus Westnordwest), so weht auch der Wind meist aus dieser Himmelsgegend. In der gleichen Richtung fällt der das Gewitter etwa begleitende und meist in schmalen Streifen auftretende Hagel an, daher Ferrari empfiehlt, alle Spalierpflanzen, wie Weinstöcke, Maisreihen, Obstbäume in Westnordwest-Ostnordostreihen anzulegen.

Je mehr die Temperatur die Normale übersteigt, desto heftiger werden die Gewitter; ihre größte Häufigkeit fällt auf die heißesten Tagesstunden. Jahreszeitlich dargestellt, fällt die Curve der Häufigkeit theils einfach aus, indem von Mitte Winter bis Juli eine Steigerung und dann eine Abnahme erfolgt, theils lassen sich zwei Maxima der Häufigkeit unterscheiden, deren eines auf die erste Hälfte Juni, das andere auf die zweite Hälfte Juli fällt. Letztere Vertheilung findet z. B. in Wien statt, wo auch eine größere Zahl von Gewittern als in Belgien, Deutschland und Italien aus den östlichen Quadranten kommt. Es sind diese besonders die Frühjahrs- und Sommergewitter, Ende Mai und Anfang Juni, welche mit barometrischen Depressionen über der nördlichen Adria und Ungarn im Zusammenhange stehen. In den genannten Gebieten findet im Frühling die raschste und stärkste Erwärmung,

sowie im Zusammenhange damit eine Auflockerung der Luft statt, welche den Eindruck kühler weßlicher Luftmassen und damit die sogenannten Kälte-Rückfälle oder Regenperioden veranlaßt. Den Uebergang von der Hitze zu diesen bilden dann Gewitterzeiten, während welcher Gewitter oft über sehr große Räume fortschreiten.

Sie haben dabei eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 40 bis 50 Cubikmeter per Stunde, während die Windgeschwindigkeit auf der Erdoberfläche eine weit geringere ist. Offenbar werden also die Gewitterwolken von einer oberen Luftströmung fortgetrieben oder, besser gesagt, die kalte Oberströmung dringt mit großer Schnelligkeit vor, und ihr Einbruch in erwärmte, dampfreiche Luftschichten bewirkt die raschen Condensationsprocesse, welche wiederum die elektrischen Entladungen hervorrufen. Dabei kann es dann vorkommen, daß, indem gewisse Vertickeiten, wie Wälder, der Entwicklung der Gewitter minder günstig sind als andere, das Gewitter sprungweise fortschreitet, bald heftig wüthet, bald sehr schwach auftritt.

Die Ursachen dieser Erscheinung, sowie des strichweisen Auftretens des Hagels sind noch nicht sicher erforscht, wie denn überhaupt die Frage nach den Details bei der Entstehung, Anhäufung und Entladung der Electricität in den Wolken noch eine Streitfrage ist. (Sächs. Feuerw.-Ztg.)

* [Feuer im Münchener Hoftheater.] Aus München wird berichtet: Während der Aufführung des „Freischütz“ im Hoftheater am Donnerstag entstand in der Wolfschluft-Szene Feuer, indem die entzündende Schießbaumwolle den rückwärtigen Vorhang und einen Coulißensflügel in Brand steckte. Die Imprägnirung verhinderte aber eine rasche Ausbreitung des Brandes, und Ober-Maschinenmeister Lautenschläger ließ sofort den großen Regen-Apparat functioniren, der in wenigen Minuten jede Gefahr beseitigte. Im Publikum war der Zwischenfall gar nicht bemerkt worden.

Bedeutung dieser Worte ist nicht zu verkennen, sie zu verwirklichen soll das Streben aller sein, welche Mitglieder des Feuerwehrverbandes sind, namentlich aber ganz besonders der Leiter des edlen Unternehmens, die nichts unterlassen sollen, um die größtmögliche Unterstützung der Behörden für den Feuerwehrverband zu erwerben und die Thätigkeit, und zwar die praktische instructive Thätigkeit in den Feuerwehren in regelrechter Weise anzuregen, zu leiten, zu fördern und hierdurch die Feuerwehren dahin zu bringen, daß sie ihren Zweck erfassen und ihre Aufgabe kennen und sachgerecht ausführen lernen. — Der Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband bezweckt die Ausbreitung, Ausbildung und einheitliche Gestaltung des Luxemburger Feuerwehrwesens. Art. 1 der Verbands-Statuten.

Anschließend an den Wortlaut dieses Artikels stelle ich die Frage: „Worin besteht die gegenwärtige Thätigkeit des Feuerwehrverbandes und ist dieselbe dazu angethan, die Ausbreitung, Ausbildung und einheitliche Gestaltung des Feuerwehrwesens anzustreben?“

Die Thätigkeit des Luxemburger Landes-Feuerwehrverbandes besteht: 1) in zwei jährlichen Sitzungen resp. Versammlungen des Landes-Ausschusses und der Abgeordneten des Verbandes, in denen über Feuerwehrwesen verhandelt und beschlossen wird, und nach welchen Versammlungen die Orts-Feuerwehr eine Übung abhält; 2) in der Lectüre des Verbands-Organes, das nicht alle Commandanten halten und das leider zu wenig gelesen wird; 3) in dem Studium des Übungsbuches; 4) in den Übungen, die jede Feuerwehr abhält, wenigstens abhalten soll, welche Übungen bei der großen Mehrzahl der Verbands-Corps in den althergebrachten, zwecklosen, unnützen Fuß-Exercitien und auch darin bestehen, daß die Spritze zum Wasser gefahren, der Kasten gefüllt und das Wasser ausgepumpt wird zum großen Gaudium der Schulfugend und zum Schrecken der Vorübergehenden, namentlich der jungen Mädchen, welche, wenn sie in Strahlweite kommen, ganz gehörig bespritzt werden. — Andere Übungen können die meisten Feuerwehren nicht abhalten, weil ihre Instructoren nicht hinreichend befähigt sind und bis jetzt absolut keine Gelegenheit hatten, praktisch in dem regelrechten, conform dem Köscherverfahren eingerichteten Übungsverfahren resp. der taktischen Bedienung der Geräthe unterrichtet zu werden. Die ordnungsmäßige, regelrechte Bedienung der Geräthe zu erlernen und befähigt zu werden, eine Feuerwehr in eben dieser Bedienung praktisch unterrichten zu können, dazu genügt das Studium des Übungsbuches allein nicht. Jeder Instructor, der nicht die erforderlichen praktischen Fertigkeiten in letzterer Beziehung besitzt, muß zunächst selbst praktisch ausgebildet werden, bevor derselbe Andere praktisch ausbilden kann. Erst wenn dies geschehen, ist das Übungsbuch zweckentsprechend und nützlich, ja sehr nützlich, und in der Hand des Feuerwehr-Instructors und des einzelnen Feuerwehrmannes ein wahrer Wegweiser. Gerade wie beim Militär das Studium der Exercier-Reglements bei weitem nicht hinreicht, ein tüchtiges, fähiges Cadre zu bilden, sondern um dies zu ermöglichen das Praktische mit dem Theoretischen verbunden werden muß, ebenso muß auch im Feuerwehrwesen die Praxis mit der theoretischen Selbstbelehrung verbunden werden, damit diejenigen Feuerwehren und zwar die ganz große Mehrzahl derselben tüchtige Instructoren erhalten können. Was wäre also in dieser Hinsicht zu thun? Der Verband bezweckt „die Ausbildung und einheitliche Gestaltung des Feuerwehrwesens“ im ganzen Lande, also auch in den Dorf-Feuerwehren. Diesem Hauptzweck gerecht zu werden, sind rege praktische Bestrebungen, ist eine periodische praktische Thätigkeit „von oben herab angeordnet“ unbedingt notwendig. Oder werden vielleicht die Gemeinden aus eigenem Antrieb Feuerwehren organisiren? Werden vielleicht die nur dem Namen nach bestehenden, unfähigen, schlecht organisirten, schlecht ausgerüsteten, gar nicht ausgebildeten, oft halb oder ganz verkommenen Feuerwehren aus eigenem Antrieb ihre Reorganisation vornehmen? Oder werden sonst gute, jedoch schlecht oder gar nicht ausgebildete Feuerwehren aus eigenem Antrieb einen erfahrenen Instructor zur Ausbildung heranziehen? — Die Erfahrung lehrt, daß unsere Landbevölkerung, die gar kein Verständniß vom Feuerwehrwesen besitzt, Nutzen und Zweck desselben nicht zu schätzen weiß, zur Organisation von Feuerwehren die Initiative nicht ergreift. Die Erfahrung lehrt ferner, daß die vielen nur dem Namen nach bestehenden Wehren zu ihrer Reorganisation, zur sachlichen Ausbildung zc. die Initiative ebenfalls nicht ergreifen, in ihrem alten Schlendrian fortleben, nach wie vor an hochgradiger Lethargie leiden und nicht das Mindeste thun, um bessere Zustände einzuführen, und vom Verbands-Organ, dem sie angehören, weiter nichts wissen, als daß ein solcher besteht, dessen Bestrebungen ihnen jedoch unbekannt sind, weil sie das Verbands-Organ nicht halten, keinen Abgeordneten auf den Feuerwehrtag senden u. s. w. In beiden citirten Fällen ist also eine Pression unbedingt erforderlich. Von wem soll aber diese ausgehen? Natürlich von Niemand anders als vom Landes-Ausschuß, oder von den von ihm dazu delegirten Personen, oder

von andern dem Verbands-Verbande nicht angehörenden, für das Feuerwehrwesen begeisterten Männern. Daß in der Mehrzahl der Dorf-Wehren nach wie vor gar wenig Verständniß für das geordnete Feuerwehrwesen besteht, beweist der Umstand, daß viele auf derselben niedrigen Stufe hinsichtlich Ausbildung stehen, wie vor der Gründung des Verbandes.

Viele Dorf-Feuerwehren haben sich zwar eine passendere Uniform angeschafft, leider aber macht das Kleid nicht den Feuerwehrmann. Dem Schreiber dieses sagte im October v. J. ein sehr intelligenter Landbürgermeister, dessen Name mitgetheilt werden kann, folgendes: „Als der Verband geschaffen wurde, hielt ich sofort dafür, daß die Feuerwehr meines Wohnortes demselben beitreten sollte, denn ich glaubte, der Hauptzweck und die Hauptaufgabe des Verbandes bestehe in einer tüchtigen praktischen Schulung der einzelnen Wehrcorps, vor allem aber deren Chefs, um dadurch zu erlangen, daß die Feuerwehren mit Sachkenntniß beim Brande eingreifen könnten. Bis jetzt sehe ich mich noch immer in meinen Erwartungen getäuscht.“ — Alle wahren Freunde des Feuerwehrwesens, namentlich die ehrenwerthen Herren Ausschuß-Mitglieder des Verbandes werden einsehen, daß die Zeit gekommen, wo die praktischen Bestrebungen auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens in unserem Lande in den Vordergrund treten sollen und in ihrem vollen Umfange angewandt werden müssen. So lange aber seitens des Ausschusses in dieser Beziehung nicht in regelrechter Weise vorgegangen wird, so lange ist eine selbst nur annähernde Besserung der Zustände, welche im Verbands-Feuerwehrwesen vielfach bestehen, reinweg unmöglich. — Wenn alles beim Alten bleibt, wird die Zukunft lehren, daß dem so ist. — Daß da, wo in praktischer Weise tüchtig gewirkt wird, und daß da, wo tüchtige Instructoren sich befinden, Großes und Schönes geleistet wird, beweisen die Feuerwehren Esch a. d. A., Ettelbrück, Fels, Luxemburg (Section B.) und verschiedene Dorf-Feuerwehren.

Um irgendwo auf dem Lande eine Feuerwehr zu organisiren, müssen die Mitglieder des Gemeinderathes und die Einwohner der betreffenden Localität tüchtig angeregt und ihnen Nutzen und Zweck des Unternehmens recht sehr veranschaulicht werden. Um eine Feuerwehr zu reorganisiren, ist die Gegenwart eines Verbands-Delegirten notwendig. Um jeder Feuerwehr einen befähigten Instructor zu beschaffen und um den Feuerwehren Impuls und kräftigeres Leben zu geben, dazu sind die sogenannten Instructoren-Curse ein probates Mittel. Ueber die Nothwendigkeit und eminente Nützlichkeit dieser Curse wurde diesseits schon viel geschrieben, gesprochen, in drei Ausschuß- und zwei Abgeordneten-Sitzungen darüber verhandelt und endlich im August v. J. zu Bad-Monndorf in der Abgeordneten-Sitzung die Abhaltung derselben in Aussicht gestellt, endlich in letzter Ausschuß-Sitzung zu Lorentweiler die Abhaltung von Instructoren-Cursen in veränderter Weise wie zu Bad-Monndorf discutirt und beschlossen.

Man lese nachstehend, was die Fachpresse über derartige Curse schreibt. Ueber die im Züricher Feuerwehr-Gesetz vorgesehenen Feuerwehr-Curse spricht sich die „Zeitung für Feuerlöschwesen“ in München folgendermaßen aus: „Aus den schweizerischen Fachblättern hat gewiß jeder strebsame Feuerwehrmann mit Interesse die Berichte über Feuerwehr-Curse gelesen, welche dort in mehreren Städten in den letzten Jahren abgehalten worden sind. Diese Angelegenheit erlangt nun in der Schweiz noch mehr Bedeutung, indem im Art. 6 des Züricher Feuerwehr-Gesetzes die cantonalen Feuerwehr-Curse zu einem gesetzlichen Institute gemacht werden. Zu den Cursen haben die Gemeinden Theilnehmer abzuordnen und dieselben für Auslagen angemessen zu entschädigen. Auf bewährten Grundsätzen hat sich eine eigentliche Feuerwehrtaktik gebildet, und es erfordert eine gewisse Summe technischer Kenntnisse, um die vervollkommenen Kösch- und Rettungsgeräte zu handhaben. Der Feuerwehrmann muß, wie der Soldat, zu seinem Dienste geeignet gemacht werden. In der Schweiz sollen nun die cantonalen Feuerwehr-Curse dazu dienen, selbst die kleinsten Corps mit der Theorie und Praxis vertraut zu machen zc.“

Die zu Winterthur erscheinende „Schweizerische Feuerwehr-Zeitung“, Nr. 9, 10. Jahrgang, schreibt: „(Cantonale*) Commandanten-Feuerwehr-Curse.) Von den verschiedenen cantonalen Feuerwehr-Cursen, deren Ausführung dieses Jahr in Aussicht genommen war, wird, so viel uns bekannt ist, der 3. cantonale Feuerwehr-Curs in Unterwalden wirklich zu Stande kommen und durchgeführt werden.“

In diesem kleinen Canton hat namentlich durch die unermüdete Thätigkeit des cantonalen Feuerwehr-Instructors Herrn Wyss in Stans das Feuerwehrwesen einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen; in jeder Gemeinde existirt ein gut ausgerüstetes Steigercorps, das Spritzenmaterial wurde überall ergänzt und in guten Stand gesetzt. Die diesjährigen Curse sollen hauptsächlich zwei Aufgaben erfüllen, es sollen die Instruktionen über die

*) In der Schweiz hat ein Canton mehr Wehren, als das ganze Luxemburger Land.

Handhabung der verschiedenen Geräthe, wie sie in den ersten Curfen gegeben wurden, wiederholt und dann eine Special-Instruction für die Commandanten über Branddienst und Brandtaktik ertheilt werden. Der Cursus steht also zu den früheren Curfen im Canton Unterwalden ungefähr im gleichen Verhältniß, wie die schweizerischen Instructions-Curse in Winterthur und Basel zum Commandanten-Cursus in Luzern. Wir wünschen dem Unterwaldener cantonalen Commandanten-Cursus den besten Erfolg.

So sehr der allgemeine Nutzen dieser Instructions-Curse eingesehen wird, so haben wir doch noch eine Reihe von Cantonen zu verzeichnen, die einen solchen noch nicht durchgeführt haben. In den Cantonen Aargau, Bern, Freiburg, Solothurn, Graubünden u. m. a. hat eine solche Instruction noch nicht stattgefunden, und doch wäre es dort so nothwendig wie in den Cantonen der Ostschweiz, die in dieser Beziehung vorangegangen sind. Das Gefühl, daß solche Instructions-Curse Bedürfnis sind, ist entschieden vorhanden. Die Vorurtheile gegen diese Curfe sind überwunden und die Gemeinden werden sich überall bemühen, Vertreter (aus den Chargen) zu schicken, die, nach Hause zurückgekehrt, das Erlernte zum Nutzen und Frommen der eigenen Feuerwehr verwenden werden."

Wie man sieht, sind Instructoren-Curse oder Commandanten-Curse, wie man sie in der Schweiz nennt, recht nützlich. Im Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband kann nur auf diesem Wege eine sachliche Ausbildung der Feuerwehren und einheitliche Gestaltung des Feuerwehrwesens erzielt werden. Schade nur, daß dieses nützliche Unternehmen in unserem Verbands nicht schon früher angestrebt worden ist.

P. Chr.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** In der Irren-Anstalt zu Dalldorf ist der in der Nacht des Wahnsinns umfassen gewesene frühere Berliner Branddirector Witte von seinen Leiden durch den Tod erlöst worden. Bei seiner Beisetzung, die am Dienstag den 26. d., Nachmittags um 1/27 Uhr auf dem alten Zwölf-Apostelkirchhofe stattfand, offenbarte sich die Liebe und Achtung, welche der Verstorbene sich in allen Kreisen zu erringen gewußt hat, denen er dienstlich und im Privatleben nähergetreten war. Der Polizeipräsident v. Nitzsch gab in Begleitung des Ober-Regierungsraths Friedheim dem Entschlafenen persönlich das letzte Geleite. In Vertretung des zur militärischen Uebung eingezogenen Brand-directors Stude legte der Ober-Brandinspector Vertling für das Officiercorps der Feuerwehr einen Kranz am Sarge nieder. Weitere Kranzpenden widmeten das Beamtenpersonal und die 5 Compagnien der Feuerwehr. Die Trauerparade wurde von 17 Oberfeuermännern und 60 Feuerwehrmännern sowie dem Musikcorps gebildet und stand unter dem Befehle des Brandmeisters Julius. Außerdem waren die dienstfreien Spritzenmänner und vor allem viele Pensionäre der Feuerwehr erschienen, welche dem Major Witte die Regelung ihrer Pension verdanken. In Vertretung der Schutzmannschaft erschien Polizeioberst Herquet. Wir fahen ferner die früheren militärischen Vorgesetzten des Entschlafenen, die Generale Schulz und Goltz. Im Namen des Eisenbahn-Regiments überbrachten Oberlieutenant Knappe, Major Wink und Hauptmann v. Tschudi (letzterer speciell von der Luftschiffer-Abtheilung) einen prachtvollen Kranz. Außerdem hatte sich die Regiments-Capelle zur Trauerfeier eingefunden. Unter den sonst Anwesenden nennen wir noch den Brandinspector a. D. Bauerndorf. Von Verwandten waren mit der Wittve zwei Brüder und zwei Schwestern erschienen. Die Gedächtnisrede hielt Prediger Schmiedler, dann hoben 10 Oberfeuermänner den Sarg, während die Capelle der Feuerwehr einen Choral anstimmte. Nachdem sich der Zug geordnet hatte, spielte die Musik des Eisenbahn-Regiments den Chopin'schen Trauermarsch, unter dessen feierlichen Klängen durch das von Mannschaften der Schöneberger Feuerwehr gebildete Spalier die Ueberführung nach der Gruft erfolgte, wo mit Gebet und Choral-Musik die Beisetzung stattfand.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

(Auszug aus dem Central-Handels-Register.)

Deutschland.

Klasse Patent-Anmeldungen.

- 47 H. 7780. Hahn mit schräg gestelltem Rücken und rautenförmiger Durchflußöffnung. — Maschinenbau-Anstalt Humboldt in Kalk bei Köln.
47 K. 6119. Vorrichtung zum Abdrücken leerer Stellen an Schläuchen durch Einbringen einer Dichtungsschraube. — W. Krieg und C. Steinert in Lahn, Schiefen.

- 61 H. 7762. Rettungs-Apparat zur Benutzung bei Feuergefähr. — Wilhelm Holdinghausen in Siegen.
61 G. 4130. Neuerung an selbstthätigen Feuerlösch-Einrichtungen. — Frederick Grinnel in 68 Bowenstreet, Providence, Rhode Island, U. St. A.; Vertreter: Firma Carl Pieper in Berlin SW.
61 S. 4112. Neuerung an Rettungs-Apparaten. — Bernhard Sauerheimer in Al. Heilsbrunn, Bayern.
61 S. 4127. Apparat zur Erhöhung der Löschwirkung von Feuer-spritzen. — Joseph Spannagl in München, Holzstr. 23.
61 T. 2164. In die Mauer einschiebbare Steigeisen für Rettungsleiter. — George H. Thompson in Reading, U. St. A.; Vertreter: J. Brandt & C. W. von Nawrocki in Berlin W., Friedrichstr. 78.
61 Sch. 5253. Ausziehbare Feuerleiter, als Rettungs-Apparat und Schlauchträger verwendbar. — Charles Bernard Schumann in South Norwalk, Connecticut, U. St. A.; Vertreter: Brydges & Co. in Berlin SW., Königgräberstraße 103.

Patent-Ertheilungen.

- 61 Nr. 43710. Rettungsstuhl. — J. G. Powell in London, Nr. 3 Artillery Court Chiswell Street, Finsbury Square, England; Vertreter: H. & W. Patatzky in Berlin SW., Königgräberstraße 41. Vom 30. April 1887 ab.
61 Nr. 44149. Feuerleiter; Zusatz zum Patente Nr. 40481. — P. Schmaßl in Vöberach, Württemberg. Vom 11. Nov. 1887 ab.
85 Nr. 43663. Einrichtung an Wasserposten (Hydranten) zum Aufsetzen des Standrohres und Lagern der Spindel bez. Spindel-mutter. — E. Wolf in Halle a. S., Gütchenstr. 6 II. Vom 29. November 1887 ab.

Ausland.

(Auszug aus der Patentliste des Patent-Bureau von Rich. Lüders in Götting.)
(Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten dieses Blattes durch das Bureau gratis ertheilt.)

Oesterreich.

- Verschluß für Feuerlösch-Granaten. — Theodor H. Tilton in London. 1. März 1888.
Elektrische Lampe für Bligeeffekte und Feuer-signale. — Jul. Rudolph in Wien. 2. März 1888.
Elektro-Arbo für Feuergefähr. — Heinr. Steven Petit und Heinr. Steven Breßon in Victoria. 21. März 1888.

England.

- Nr. 4853. Neuerung an automatischen Feuerlösch-Apparaten. — William Taylor, Manchester. 31. August 1888.
Nr. 5225. Neuerung an Handfeuerlösch-Apparaten. — John Long, London. 9. April 1887.
Nr. 5350. Neuerung an Feuerlösch-Apparaten. — Samuel Gode-frey, London. 10. April 1888.
Nr. 5757. Neuerung an Alarm-Apparaten bei Feuer. — Ernest Claremont, Manchester. 18. April 1888.
Nr. 6160. Neuerung an Feuerlösch-Apparaten. — Josef Hall, London. 25. April 1888.
Nr. 6502. Automatische Rettungsleiter. — Henry Lake, London. 1. Mai 1888.
Nr. 6751. Automatische Alarm-Apparat. — Charles D. Leary, London. 5. Mai 1888.
Nr. 7571. Neuerung an Straßen-Feuermeldern. — George Parker, London. 23. Mai 1888.
Nr. 7821. Spritzen-schlauch-Kupplung. — William Rose, Manchester. 29. Mai 1888.
Nr. 8306. Feuerlösch-Apparat. — Thomas Cumming, London. 7. Mai 1888.
Nr. 8367. Zusammenschiebbare Feuerleiter. — Walter Ramsden, London. 7. Mai 1888.
Nr. 8497. Verlängerbare Feuerleiter. — Thomas Walters, London. 9. Juni 1888.
Nr. 8529. Automatische Feuerleiter. — Albert Adlard, Lambeth. 11. Juni 1888.

Ver. Staaten von Nord-Amerika.

- Nr. 379756. Feuerlösch-Apparat. — Joseph Banning, Plainville. 13. Mai 1887.
Nr. 379934. Neuerung an Feuerleitern. — Joel Clark, Minneapolis. 25. Juli 1887.
Nr. 380173. Rettungs-Apparat bei Feuergefähr. — Ernst Boven-siepe, Detroit. 19. Januar 1888.
Nr. 380606. Feuerlösch-Apparat. — George Streeter, Waco. 27. Juni 1887.
Nr. 380956. Feuerlösch-Apparat. — Lucius Truesdell, Bristol. 9. Mai 1887.
Nr. 381587. Combinirte Feuerleiter und Schlauchträger. — Charles Schuman, South Norwalk. 17. October 1887.
Nr. 381666. Hut für Feuerwehrleute. — Thomas Anderson, Brooklyn. 22. December 1887.
Nr. 382788. Automatische Feuermelder. — John Young, Chicago. 21. Mai 1887.
Nr. 382826. Neuerung an Feuerleitern. — Franz Blom, Newyork. 21. September 1887.
Nr. 383211. Rettungs-Apparat bei Feuergefähr. — Henry Galkins, Hyndsville. 18. October 1887.
Nr. 383491. Rettungs-Apparat. — Henry Reimers, Perry. 4. Februar 1888.

Anzeigen.

Die
Buchdruckerei von Fr. Staats
Barmen, Altenmarkt Nr. 35

empfiehlt sich zur
Anfertigung von typographischen Arbeiten aller Art
zu billigen Preisen.

Neue praktische Feuerwehr-Gürtel 4-8 cm. breit aus

Leder oder Gurt

ff. Patentschloss, auch m. jed. Vereins- od. Stadtwappen off. billigt GEBR. MANNES, Remscheid.

Beste Zeugnisse!

Langjährige Garantie!

P. S. Lose nickelpolirte Schlösser per St. 85—125 Pfg. bei grösserer Abnahme.

Billigstes Familienblatt
(80 Pf. pro Quartal)

Unterhaltend.
Belehrend.

Reichhaltig.
Original.



vierteljährlich 6 Nummern mit spannenden Erzählungen, Biographien u. Porträts berühmter Tonkünstler, illustrierten Humoresken, Gedichte, Kritiken, neueste Theater- und Concert-Nachrichten, Anekdoten, Briefkasten, Räthsel, sowie

mehrere ständige Gratis-Beilagen:

Musikalisches Fremdwörterbuch* von Dr. Piumati. — Musiker-Lexikon* von R. Müsöl. — Musikgeschichte. — Musikstücke für Klavier allein, Lieder mit Klavierbegleitung, Compositionen für Violine und Klavier etc.

Man abonniert auf die Neue Musik-Zeitung bei der nächsten Buch- oder Musikalien-Handlung oder bei der nächsten Postanstalt für 80 Pf. pro Quartal (direct vom Verlage unter Kreuzband M. 1.50).

Probe-Nummern gratis und franco.

* Die bereits erschienenen Bogen von Fremdwörterbuch und Musiker-Lexikon werden gegen Einsendung des Abonnements-Ausweises und einer 10 Pf.-Marke für Francatur unentgeltlich nachgeliefert.

Verlag der Neuen Musik-Zeitung:
Carl Grüninger, Stuttgart (vormals P. J. Tonger in Köln).

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre Brück in Luxemburg ist erschienen:
Übungsbuch für Feuerwehren
von P. Christnach.

8 Bogen in 8° in Umschlag geheftet. Preis Mk. 1.50.

Druck und Verlag: Fr. Staats in Barmen. — Für die Redaction verantwortlich: G. Barlow in Barmen.

C. D. Magirus
ULM a/D.

Ältestes & grösstes Etablissement der Feuerwehr-Requisiten-Branche in Deutschland ausgezeichnet durch die zahlreichsten und höchsten Prämierungen — wobei 7 goldene Medaillen —

Special-Werkstätten mit Dampftrieb
Schmiede, Schlosserei, Dreherei, Giesserei, Wagnerei, Sattlerei, Klempnerei, Lackier-Anstalt.

Freislisten.
Voranschläge und Muster werden auf Verlangen sofort franko eingesandt

292 Besucher der Fabrik sind stets willkommen.

GERSON & SACHSE
Patent-Anwälte
BERLIN S.W.
Friedr. Str. 216

Proclamation Sr. Majestät des
Kaisers Friedrich

„An Mein Volk“

in sauberem Buchdruck mit dem Bildniss des Kaisers, zum Einrahmen, Grösse des Tableaus 40 : 48 cm

Preis 1 Mark

zu haben in der
Expedition des Feuerwehrmann
Fr. Staats, Barmen.

Gegen Einsendung von Mark 1.25 in Marken erfolgt Franco-Zusendung.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
von
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen

Bureau in Köln, Domkloster 1.